

Vom Leben in der mittelalterlichen Eisengasse

Im Frühling dieses Jahres führte die Kantonsarchäologie Luzern eine Ausgrabung im Innern des Hauses Eisengasse 13 in der Stadt Luzern durch. Wir gingen mit hohen Erwartungen an die Arbeit, weil wir von früheren Grabungen wussten, dass die Eisengasse bereits im 12. Jahrhundert besiedelt war.

Als wir den Boden Schicht für Schicht abtrugen und untersuchten, sties- sen wir schon bald auf interessante Spuren aus der Vergangenheit der Eisengasse. Es waren Fundamente eines alten Gebäudes mit zwei Räu- men. Im vorderen Raum stand in einer Ecke noch der Unterbau eines Kachelofens. In diesem beheizten Raum wohnten die Menschen.

Im hinteren Raum fanden wir Schlacke, Hammerschlag und Kup- ferklumpen. Solche Abfälle entstehen, wenn Eisen und Kupfer verarbeitet wird. In der Mitte des Raumes war eine Feuerstelle erhalten geblieben. Dort haben die Handwerker das Eisen erhitzt, damit sie es bearbeiten konnt- en. Wir wussten schon aus früheren archäologischen Untersuchungen, dass im Mittelalter in der Eisengasse Eisen verarbeitet wurde. Bereits der Gassenname weist darauf hin. Die «Isengasse» heisst schon seit über 600 Jahren so. Bemerkenswert ist aber, dass die Menschen im Mittelalter im gleichen Haus auf engstem Raum ge- wohnt und gearbeitet haben.



Die Archäologen bei der Arbeit

Das Bauwerk ist vermutlich kurz vor 1350 entstanden, wir wissen es nicht genau. Es stand nicht sehr lange. Ke- ine 50 Jahre später brannte es ab. Eine dicke Schicht Brandschutt lag noch auf den Gebäuderesten als wir sie ausgegraben haben. In der Schuttsch- icht befanden sich Keramikscherben. Dadurch konnten wir bestimmen, wann und wie lange der Bau ungefähr in Gebrauch war.

Nachdem wir die Gebäudereste gezeichnet, fotografiert und bes- chrieben hatten gruben wir tiefer. Di- rekt unter dem ersten Bau kamen die Reste eines älteren zum Vorschein. Auch dieses Haus hatte zwei Räume mit Kachelofen und Feuerstelle. Die- sen Vorgängerbau hatte man um

1300 erstellt. Bereits vor der Mitte des 14. Jahrhunderts wurde das Gebäude wieder aufgegeben und durch das jün- gere ersetzt. Den Neubau stellte man einfach auf die Fundamente des alten Hauses. Sogar der Kachelofen und die Feuerstelle standen in den beiden aufeinander folgenden Häusern am gleichen Platz.

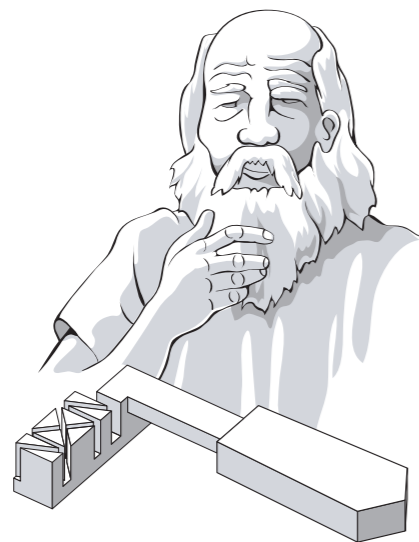
Schliesslich trugen wir auch das äl- tere Gebäude ab. Wir staunten nicht schlecht, als noch ein Weiteres zum Vorschein kam. Es stammte mögli- cherweise schon aus der Mitte des 12. Jahrhunderts. Viel war davon nicht mehr vorhanden, eigentlich nur noch eine Herdstelle. Der Rest wurde beim Bau der jüngeren Häuser zerstört.

Die drei mittelalterlichen Häuser in der Eisengasse müsst ihr euch als sehr einfache Bauten vorstellen. Auf einem niedrigen Steinfundament sass der Aufbau aus Holz und Lehm. Dieser bestand aus einem oder höch- stens zwei Stockwerken. Schutz bot vermutlich ein mit Holzschindeln bedecktes Dach. In der Fläche waren die Gebäude rund 6 m lang und 4 m breit.

Unter dem dritten Gebäude kam dann endlich der natürlich entstan- dene Erdboden. Weitere Spuren von Menschenhand aus der Vergange- heit der Stadt Luzern waren also nicht mehr zu erwarten. Somit war die Ar- beit der Archäologen getan.

Hilf dem alten Pompejus das Schloss zu Finden, in das sein Schlüssel passt.

- A
- B
- C
- D
- E
- F
- G

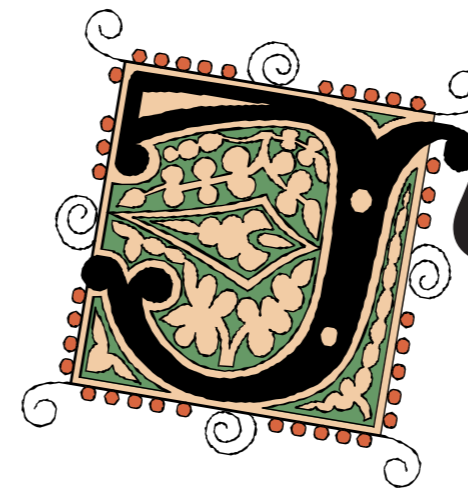


Impressum:

DE

DER SCHLÜS- SEL PASST INS SCHLOSS MIT DEM BUCHSTABEN E

Lösungen:



Jugendzeitung

des Archäologischen Vereins Luzern

Liebe Jugendmitglieder

Ich bin hoch erfreut, euch heute die erste Nummer unserer Jugendzeitung überreichen zu dürfen. Sie bietet für alle Altersstufen viel Interessantes ... auch für die Erwachsenen! Bei aller Mühe und Sorgfalt ist die erste Nummer aber sicher nicht perfekt. Wir sind froh, wenn ihr uns eure Meinung mitteilt, damit die Zeitung von Nummer zu Nummer besser wird. (schickt ein E-Mail an: sekretariat.archaologie@lu.ch) Viel Vergnügen beim Lesen und Rätseln wünscht euch euer



Sepp Häfliger

Sepp Häfliger
Präsident

Ein rätselhafter Fund



Bei den Ausgrabungen im Areal Mülihof in Sursee (vgl. Seite 3) kam auf der frühmittelalterlichen Strasse ein merkwürdiger Gegenstand zum Vorschein. Er besteht aus geschmiedetem Eisen und ist ungefähr 7 cm lang. Beim Grabungsteam löste dieses Objekt ein eifriges Rätselraten aus. Handelt es sich um einen Schlüssel, ein Werkzeug, den Teil eines Gerätes? Steht der Gegenstand in Beziehung zum Fundort, der frühmittelalterlichen Strasse? Könnte es sich also um den Bestandteil eines Transportbehältnisses oder gar eines Wagens handeln? Auch die Frage

der Datierung bereitete Kopfzerbrechen: ist der Fund wirklich frühmittelalterlich, also aus der Zeit zwischen dem 5. und dem 10. Jahrhundert nach Christus? Fragen über Fragen, die erst nach intensiven Nachforschungen in archäologischen Fachbüchern beantwortet werden konnten. Das Ergebnis findest du auf der nächsten Seite.

Wussten sie schon?
Archäologen haben
in Norwegen den
Tut-Elch-Amun
gefunden!

Des Rätsels Lösung

Bei dem in Sursee Mülihof gefundenen Gegenstand (vgl. Foto auf der Titelseite) handelt es sich um den Bestandteil eines Schlosses. Aufgrund der bescheidenen Grösse dürfte es sich dabei um das Schloss einer Truhe oder eines kleinen Kästchens gehandelt haben. Die genaue Bezeichnung für diesen Gegenstand lautet "Schlempe". Ein eigenartiges Wort, nicht wahr? Es sagt auch nicht viel aus über dessen Funktion. Darum haben wir für euch eine Zeichnung gemacht, die euch die Funktion der Schloss-schlempe anschaulich erklärt. Bei einer Truhe ist die Schlempe so am Deckel befestigt, dass sie beweglich bleibt. In unserem Beispiel ist sie an einer Drahtschleife befestigt (1, links oben). Soll die Truhe geöffnet werden, so wird der Schlüssel in das Schloss eingeführt (1 und 2), der Schlüssel wird nach oben gedrückt, so dass sein Bart die Bolzen löst, welche den Riegel arretieren (3). Zuletzt wird der Riegel mit dem Schlüssel nach rechts verschoben (4), wodurch die Schlempe freigegeben wird (5). Das Verschiessen geht in umgekehrter Reihenfolge vor sich.

Aus römischer Zeit kennen wir sehr viele Schlempen – offenbar musste man vieles vor Dieben schützen! Aufgrund der Fundsituation könnte die Schlempe aber auch frühmittelalterlich sein (5.-10.Jh.n.Chr.). Tatsächlich gibt es das Schlempenschloss bis in unsere Zeit, z.B. an altmodischen Reisekoffern. Die Erfindung des Reissverschlusses und anderer moderner Schlösser lässt das Schlempenschloss aber allmählich in Vergessenheit geraten.



Das Interview (1) Heute mit: Hermann Fetz, Archäologe

Dein Alter, Wohnort. Hast du Kinder?

Ich bin 50 Jahre alt, wohne in Luzern und habe einen Sohn (16 Jahre alt).

Wie lange arbeitest du schon bei der Archäologie?

25 Jahre, davon 15 in Luzern.

Was ist deine Aufgabe?

Ich führe Ausgrabungen durch.

Was findest du daran besonders spannend?

Immer wieder neue Sachen (heraus-)finden.

Was machst du nicht gerne?

Büroarbeiten.

Was machst du gerade Interessantes?

Die frühmittelalterliche Ausgrabung Sursee Mülihof (siehe S. 3).

Was hast du letztes für ein Projekt abgeschlossen?

Zusammen mit Christine Meyer und Jasmin Gerig das Buch über das römische Sursee.

Was ist dein schönster und wichtigster Fund?

Ich kann das nicht sagen, alle Funde sind wichtig.

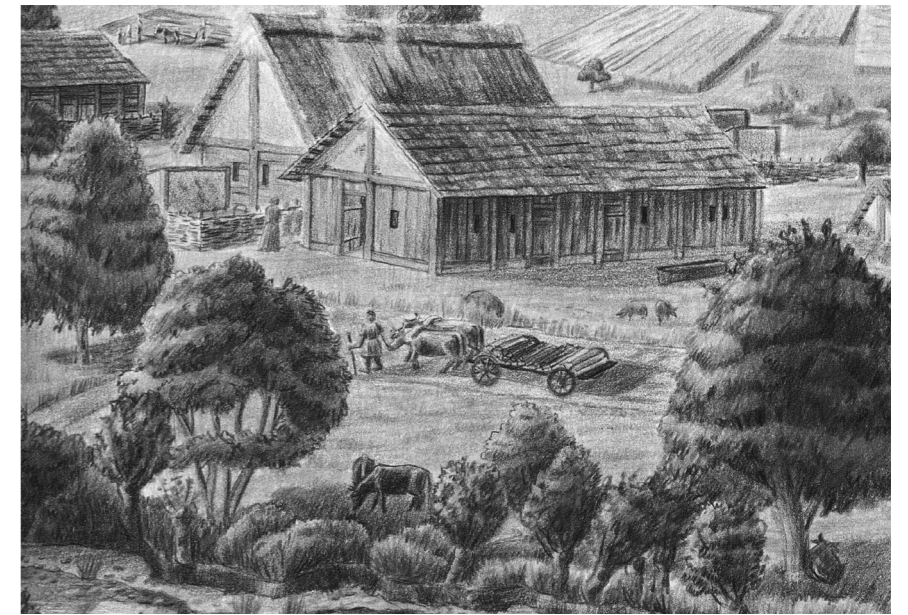
Wenn du dir etwas für die Kantonsarchäologie wünschst, könntest, was wäre das?

Ganz viele spannende Ausgrabungen und das Geld dazu!

Vielen Dank für das Gespräch, Aurelia (9)

Sursee - ein Dorf im frühen Mittelalter

Seit Herbst 2004 untersucht die Kantonsarchäologie eine frühmittelalterliche Fundstelle in Sursee-Mülihof. Als Frühmittelalter bezeichnen wir die Zeit zwischen der römischen Epoche und der ersten Jahrtausendwende, also zwischen dem 5. und dem 10. Jahrhundert. Aus dieser Zeit sind bis jetzt im Kanton Luzern nur sehr wenige Fundstellen bekannt.



Am Sureufer fanden wir zahlreiche Holzpfosten, welche die Reste einer Uferverbauung darstellen. Der Fluss konnte dadurch eingedämmt und das angrenzende Land trockener gehalten werden. Dies schätzten die Handwerker, die für ihre Arbeit das Wasser benötigten (Ledergerber, Stofffärber, Metallbearbeiter). Wir vermuten, dass am Flussufer mehrere solcher Werkstätten gestanden haben. Von den Gebäuden haben sich jedoch nur wenige Reste in Form von Pfostengruben erhalten. Anhand dieser Spuren versuchen wir, die Grundrisse der Häuser zu rekonstruieren.

Etwa 30 m vom Ufer entfernt entdeckten wir eine alte Strasse, die eine Breite von 4 bis 6 m aufwies und aus mehreren Lagen von unterschiedlich grossen Steinen bestand. Am Strassenrand fanden sich sogar die Reste

eines Strassengrabens. Neben der Strasse stiessen wir auf eine grosse Anzahl von Pfostenlöchern und Pfostengruben. Dabei handelte es sich um die letzten Spuren relativ grosser Gebäude, die von den frühmittelalterlichen Menschen als Wohnung, zum Teil auch als Ställe genutzt worden waren. Neben den grossen Pfostenbauten fanden sich auch so genannte Grubenhäuser. Diese halbkellerartig in den Boden eingetieften, kleineren

Gebäude hatten als Werkstätten und Ställe, häufig aber auch als Webkeller gedient. Besonders berührten uns die Gräber von drei Kleinkindern, die unter den Dachtraufen beigesetzt worden waren.

Die Ausgrabungen dauern noch bis Ende Oktober 2005. Danach werden an diesem geschichtsträchtigen Ort Wohnhäuser für die Menschen des 21. Jahrhunderts entstehen.

Finde die 10 Fehler!

So könnten vor über 500 Jahren die Häuser an der Müligasse in Willisau ausgesehen haben. Rekonstruktionsszeichnung nach den Ergebnissen der archäologischen Untersuchungen.

